© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und vierten Donnerstag im Monat im Restaurant Deierl (vormals Leber), Wien I, Babenberger Str. 5 (nahe dem K. K. Hofmuseum) ab.

Rezensionen und Referate.

In dieser Rubrik finden im allgemeinen die Besprechungen von Büchern Aufnahme, welche der Redaktion zur Besprechung in dieser Zeitschrift eingesandt wurden und von welchen der Bibliothek der Gesellschaft ein Exemplar für die Besprechung überwiesen wird.

Taschenbuch der Raupen mitteleuropäischer Grofsschmetterlinge, von Hans Wagner, Assistent am Deutschen Entomologischen Museum, Dahlem-Berlin. 30 Tafeln in Farbendruck mit 281 Raupenabbildungen und 190 Seiten Text mit 9 Abbildungen. Verlag von J. F. Schreiber, Efslingen u. München.

Taschenbuch der Schmetterlinge, von Hans Wagner, Assistent am Deutschen Entomologischen Museum, Dahlem-Berlin. 30 Tafeln in Farbendruck mit 290 Abbildungen mitteleuropäischer Grofsschmetterlinge und 188 Seiten Text mit 18 Abbildungen. Verlag von J. F. Schreiber, Efslingen u. München.

Der Assistent am Deutschen Entomologischen Museum in Dahlem-Berlin, Hans Wagner, hat hier den angehenden Schmetterlingssammlern 2 reizende Taschenbücher beschert, die auch uns grofse Freude gemacht haben. Die sehr gründlichen und sehr selbständigen Einleitungen über Fang, Präparation, Aufstellung der Sammlung usw. werden auch fortgeschrittenere Entomologen mit Vergnügen lesen, den Anfänger aber weisen sie auf alles hin, was er durch eigene Erfahrung erst nach und nach sich zu eigen machen könnte. Besonders bei dem Raupenbuch finden wir das Arrangement in Form eines Sammelkalenders sehr gelungen. Die ausgewählten Arten sind in beiden Büchern nicht ganz die gleichen, was wir bei der Verschiedenartigkeit des Vorkommens von Raupen und Schmetterlingen für berechtigt halten. Besonders hat uns gefreut, dafs wenigstens die *Sphingidae* und *Aegeriidae* (nicht „*Aegeridae*", wie der Verfasser schreibt) nach Seitz, resp. Rothschild-Jordan systematisiert sind, wir hätten es aber für wünschenswert gehalten, wenn der Verfasser sich in seiner ganzen Systematik an erstere Quelle gehalten und mit der unnatürlichen Stellung gebrochen hätte, die Staudinger verschiedenen Familien angewiesen hat und die Seitz in seinem grofsen Werk wieder in den richtigen Zusammenhang gebracht hat. Man kann eben an so bedeutenden Werken, wie Seitz und Rothschild-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jordan, nicht achtlos vorübergehen, um ruhig bei seinem alten Staudinger zu bleiben. Auf p. 102 u. f. des Raupenbuchs findet sich eine systematische Zusammenstellung aller mitteleuropäischen Raupen nebst Futterpflanze, Zeit des Vorkommens und der engeren Heimat. Die Schwärmer sind dabei leider nicht in der gleichen Nomenklatur gegeben wie im Text, was sich etwas sonderbar ausnimmt. Aufgefallen ist uns, dafs bei *Marumba* (*Smerinthus*) *quercus* Schiff. immer noch Bayern als Fundort angegeben ist, während schon Spuler diesen Irrtum festgestellt hat. Die Abbildungen beider Bände sind die bekannten vortrefflichen aus Lampert „Die Grofsschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas", denen wir immer wieder gern begegnen. Auf Tafel 25 des Raupenbuchs sind die Raupen von *Abrostola triplasia* L. und *Thyatira batis* L. in den Nummern miteinander verwechselt, was wir, um Irrtümer zu vermeiden, feststellen wollen.

Leider sind auch in den beiden vorliegenden Bänden wieder die sogenannten „deutschen Namen" aufgeführt. Die beste Kritik an diesen Namen gibt ihr Autor, Prof. Dr. K. Lampert, selbst auf p. 58 seiner „Grofsschmetterlinge usw.", wo er sagt: „Es wird vielfach die Forderung erhoben, den Sammlungsetiketten auch die deutschen Namen beizufügen. So berechtigt eine solche Forderung im allgemeinen ist, so wird dabei nur übersehen, dafs es meist keine deutschen Namen gibt, sondern solche erst gemacht werden müssen und dieselben stets etwas Erkünsteltes an sich tragen. . . . Wir haben diesem Wunsche Rechnung getragen, möchten aber betonen, dafs ein jeder, der sich mit Schmetterlingskunde beschäftigt, sich an die lateinische Nomenklatur halten mufs, da die deutsche Bezeichnung nur einen sehr untergeordneten Wert hat." Es müssen sehr triftige Gründe gewesen sein, die den Verfasser bestimmten, von diesem richtigen Standpunkt abzugehen. A. Clofs, Berlin-Friedenau.

Adolf Ducke, Révision des Guêpes sociales polygames d'Amérique. Ann. Mus. Nat. Hung. t. VIII. p. 449—544.

Der überaus grofse Formenreichtum der Hymenopteren bereitet dem Systematiker nicht selten recht beträchtliche Schwierigkeiten. Ganz besonders besserungsbedürftig sind die Verhältnisse bei den Faltenwespen. Die grofse Variabilität der zur Charakteristik herangezogenen Merkmale macht nicht nur die einigermafsen befriedigende Definition mancher Arten oft zu einem aussichtslosen Unternehmen; auch die bisherige Abgrenzung der Gattungen ist vielfach eine recht künstliche und beruht auf der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Übereinstimmung von Eigenschaften, deren systematischen Wert niemand geprüft hat und auch niemand prüfen konnte, solange nur einzelne Exemplare, die Forschungsreisende oder Sammler den Museen zuführten, der Untersuchung unterworfen werden konnten. Es entstanden hier wohl neue Spezies, Subspezies usw. in Fülle, aber eine befriedigende systematische Übersicht, d. h. eine Klarlegung der natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse war auf diesem Wege nicht zu erzielen.

Ein bedeutendes Stück vorwärts hat uns A. Ducke durch seine obengenannte hervorragende Arbeit über die Gruppe der polygamen socialen Wespen gebracht. Er hat neue Unterscheidungsmerkmale aus der Ethologie herangezogen; insbesondere ist es der Nestbau, der ihm wertvolle Hinweise auf verwandtschaftliche Beziehungen gegeben hat.

Das Mündungsgebiet des Amazonenstromes (Ducke wohnt in Parà) ist das an Wespen reichste Land der Welt und daher für vergleichende Studien in der Biologie wie kein zweites geeignet. „Von den 89 amerikanischen polygamen Wespen sind die Nester aller Gattungen und von 61 Arten bekannt; von den weiteren 28 Arten stehen zweifellos 18 in so nahem Verwandtschaftsverhältnis, dafs man kaum besondere Nestbauten erwarten darf; die Zahl der übrigbleibenden Arten, deren Nester ein mehr oder weniger grofses Interesse für die Systematik beanspruchen könnten, ist also nur 10.“

Vor einigen Jahren hatte Rud. v. Ihering in Sao Paulo die wichtige Entdeckung gemacht, dafs die sozialen Wespen teils monogam (*Vespa, Polistes, Icaria* u. a.), teils polygam (*Polybia, Nectarina, Chartergus* u. a.) sind. Bei den ersteren findet sich nur ein einziges eierlegendes Weibchen im Neste, bei dessen Tode der Staat zugrunde geht. Die Dauer des Staatswesens ist also eine zeitlich begrenzte. Die zahlreichen Töchter verlassen nach der Befruchtung das elterliche Haus und gründen eigene Ansiedlungen. Bei den polygamen Wespen sind stets mehrere oder gar viele Weibchen, welche Eier legen, vorhanden. Der Tod eines Weibchens stört den Bestand des Ganzen daher weiter nicht. Die Dauer eines solchen Staates ist zeitlich unbegrenzt.

Angeregt durch Ihering hat nun Ducke bald auch morphologische Differenzen beider Gruppen feststellen können. Die reichen Ergebnisse fortgesetzter weiterer Studien auf dem Gebiete der polygamen Wespen liegen in der gegenwärtigen Abhandlung vor. „Der Nestbau der sozialen Wespen geht von den einfachsten Formen zu hoch komplizierten. Dieser Entwicklung des Nestbaues entspricht evident die morphologische Entwicklung der In-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sekten, welche die Nester bauen. Daraus ergibt sich verhältnismäfsig leicht die Aufstellung wirklich natürlicher Genera.“ Differenzen im Grundplan des Nestes waren Fingerzeige, deren Verfolgung Differenzen im Körperbau der Individuen ergab. Gattungen wie *Polybia*, *Chartergus* u. a., die man wohl schon längere Zeit mit gewissem Mifstrauen betrachtet hatte, zu deren Aufteilung aber immer noch die rechte Handhabe fehlte, liefsen sich nunmehr zwanglos in mehrere Genera zerlegen. Selbstverständlich konnte diese Neuordnung der Verwandtschaftsverhältnisse mancher Wespen nicht ohne Einführung neuer und ohne Umwertung alter Gattungs- und Artcharaktere durchgeführt werden. Ducke sagt wörtlich: „Da die alten Autoren (Saussure eingeschlossen) die wichtigsten Merkmale nicht erwähnen, so würde ich die durch sie beschriebenen Arten gar nicht zu identifizieren vermocht haben, wenn ich nicht ihre Typen hätte vergleichen können.“ Die Systematik der Faltenwespen steht offenbar vor einer starken Mauserung. Hoffentlich wird sie schnell und glücklich überstanden.

Allen Hymenopterologen sei das Studium der Arbeit Duckes dringend empfohlen. Sie enthält neben den angedeuteten systematischen Betrachtungen sonst noch viel Interessantes aus der Biologie der sozialen Wespen, über ihr freundschaftliches Verhältnis zu gewissen Ameisen, über ihr Zusammenwohnen mit gewissen Vogelarten, über Schutzfärbung der Nester, die an Baumstämmen durch Bekleidung mit Rindenteilchen, an Blättern durch Bekleben mit Moospflänzchen möglichst unauffällig gemacht werden. *Leipomeles* ahmt oft an der Hülle seines Nestes die Aderung des Blattes nach, welches das Nest trägt, so dafs das Nest sehr verschieden aussieht, je nachdem es an einer monokotylen oder an einer dikotylen Pflanze sich befindet.

Die Abhandlung bringt, wie das nicht anders zu erwarten war, mehrere neue Gattungen und eine Reihe neuer Arten. 17 Textabbildungen veranschaulichen die verschiedenen Typen der Nestbauten. C. Rengel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1913

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Rezensionen und Referate. 723-726